

APG 10,1–11,18 IM LICHT DER LUKANISCHEN ERZÄHLUNG VOM WIRKEN JESU

»Ihr wißt... von Jesus aus Nazaret, wie ihn Gott mit heiligem Geist und Kraft gesalbt hat, der umherzog, Gutes tat und alle heilte, die vom Teufel unterjocht waren, denn Gott war mit ihm. Und wir sind Zeugen all dessen, was er getan hat im Land der Juden und in Jersualem«. Diese Sätze finden sich mitten in der Rede, die Petrus nach Apg 10 im Haus des Kornelius gehalten hat (vv. 37-39)¹. Warum stehen sie dort? Die Frage stellt sich schon deshalb, weil *Heiden* in der Apostelgeschichte sonst nicht auf die Taten des Nazareners hingewiesen werden². Sie drängt sich umso mehr auf, als ihr Verfasser die *Apostel* an keiner anderen Stelle so pointiert als Verkünder jener Taten darstellt³. Ich möchte daher versuchen zu klären, inwiefern das Wirken Jesu in Galiläa und Judäa für die Begegnung zwischen Petrus, dem Jünger und Apostel, und dem römischen Hauptmann relevant ist.

1. *Das Thema der Erzählung*

Lukas mißt dieser Begegnung zentrale Bedeutung zu: Er widmet ihr die längste Einzelerzählung seines Buches und bringt alle wichtigen Ereignisse mehrfach zur Sprache. Worum es ihm dabei geht, zeigt der als Ausruf der Jerusalemer Judenchristen gestaltete Schlußsatz: »Also auch den Heiden hat Gott die Umkehr zum Leben gegeben« (11,18). Dabei liegt der Ton auf der Wendung »auch die Heiden«, die noch an zwei weiteren Schaltstellen der Erzählung auftaucht: in 10,45 mit Blick

1. Im Folgenden beziehen sich bloße Kapitel- und Versangaben auf die Apostelgeschichte bzw. auf deren Kapitel 10–11. – Die Rede des Petrus geht übrigens mit 10,37 keineswegs an der Erzählsituation vorbei; das einleitende »ihr wißt« erklärt sich aus dem – von Lukas betonten – öffentlichen Charakter der Ereignisse um Jesus; cf. 2,22; 26,26, sowie R. PESCH, *Die Apostelgeschichte. 1. Teilband: Apg 1–12* (EKK, 5/1), Zürich, Benziger – Neukirchen-Vluyn, Neukirchener, 1986, p. 343.

2. Cf. 14,15-17; 17,22-31 und 8,30-35; 13,23-31; 26,23. Gegen C.H. DODD, *The Apostolic Preaching and Its Developments*, London, Hodder & Stoughton, ³1951, p. 28: es sei natürlich, daß gerade Heiden mit den zentralen Fakten des Heilsgeschehens bekannt gemacht würden.

3. Die Pfingstpredigt stellt das vollmächtige Erdenwirken Jesu seiner Hinrichtung gegenüber (2,22-23), und nach 1,21-22; 13,31 ist dessen Kenntnis nur Bedingung für die Einsetzung zum Zeugen der Auferstehung, nicht selbst Gegenstand des Zeugnisses; cf. W. DIETRICH, *Das Petrusbild der lukanischen Schriften* (BWANT, 94), Stuttgart, Kohlhammer, 1972, p. 284.

auf die Ausgießung des Geistes, in 11,1 mit Blick auf die Annahme des Wortes Gottes⁴. Mit dem Geistempfang und der Taufe des Kornelius sind also die Heiden ein für allemal in das Christusgeschehen einbezogen und damit zur Aufnahme in die Kirche als das endzeitlich gesammelte Volk Gottes⁵ zugelassen.

Freilich wird mit dieser Zulassung von Heiden zum Heil nur vollzogen, was bereits zu Beginn der lukanischen Jesus-Geschichte durch Simeon angekündigt worden ist (Lk 2,32)⁶ und was der Auferstandene den Jüngern von Anfang an aufgetragen hat (Lk 24,47). Jene Zulassung kann deshalb nicht das alleinige Thema der Erzählung von Kornelius und Petrus sein⁷. In der Tat besagen die Stellen, an denen die Wendung »auch die Heiden« begegnet, mehr. Lukas hebt dort ja hervor, daß christusgläubige Juden das heilvolle Handeln Gottes an Heiden wahrnehmen (10,45; 11,1) und anerkennen (11,18). Dabei steht Gottes Handeln in unlösbarer Verbindung mit dem Tun und Reden des Apostels⁸; er ist die eigentliche Hauptperson der Erzählung⁹. Diese soll demnach zeigen: Judenchristen dürfen, ja müssen nach Gottes Willen Heiden den Zugang zu dem in Christus verfügbaren Heil ermöglichen – durch eigenes Handeln oder zumindest durch überzeugte Zustimmung¹⁰.

Das zentrale Problem solcher Teilgabe am Heil besteht in lukanischer Sicht darin, daß Judenchristen dafür mit Heiden in Kontakt treten müssen. Dabei geht es noch nicht um das Zusammenleben von Juden und Heiden in einer Gemeinde; dieses Thema wird zwar mit 10,23a.48 am Rande erwähnt, aber erst in Kapitel 15 wirklich bearbeitet¹¹. In

4. Das Gegenstück zu jener Wendung bildet der ebenfalls dreimal benutzte Ausdruck »wie auch wir« bzw. »... uns« in 10,47; 11,15.17. Die nächsten Parallelen im NT bilden Röm 3,29; 9,24; cf. ferner Mt 10,18; Apg 15,17; 26,17.20.23, wo καί jeweils anreihende Bedeutung hat.

5. Zu diesem Kirchenverständnis des Lukas cf. J. ROLOFF, *Die Kirche im Neuen Testament* (GNT, 10), Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1993, pp. 192-206.

6. Cf. ferner Lk 13,19.29; 14,23 und als indirekte Hinweise Lk 4,25-27; 10,13-14; 11,31-32.

7. Gegen A. WEISER, *Die Apostelgeschichte. Kapitel 1–12* (ÖTK, 5/1), Gütersloh, Gütersloher – Würzburg, Echter, 1981, pp. 251-252.

8. Als Petrus noch redet, fällt der heilige Geist auf die heidnischen Zuhörer (10,44; 11,15), und infolge ihrer Begabung mit dem Geist läßt Petrus sie taufen (10,47; 11,17).

9. Cf. M. DIBELIUS, *Die Bekehrung des Cornelius*, in Id., *Aufsätze zur Apostelgeschichte*, ed. H. GREEVEN, Berlin, Evangelische Verlagsanstalt, 21953, pp. 96-107, hier 104. Man beachte z.B., daß in 10,1–11,18 der Name »Petrus« 19mal begegnet, der Name »Kornelius« nur 8mal.

10. Cf. W. SCHMITHALS, *Die Apostelgeschichte des Lukas* (ZBK, 3/2), Zürich, Theologischer Verlag, 1982, p. 104: »Die Heidenmission ist ... Gottes Werk durch die Juden(christen)«.

11. Cf. H.-J. KLAUCK, *Magie und Heidentum in der Apostelgeschichte des Lukas*

10,1–11,18 befaßt sich Lukas primär mit der Frage, ob Petrus als christusgläubiger Jude überhaupt mit Heiden zusammenkommen darf, um ihnen Gottes Wort zu verkündigen¹².

Dreimal wird diese Frage thematisiert, und zwar zunehmend deutlicher: Als Petrus den fremden Boten begegnet, sagen sie ihm, ihr Hauptmann solle – auf Befehl eines Engels – etwas von ihm hören (10,17-22); als er dessen Haus betritt, will Kornelius alles hören, was ihm vom Herrn aufgetragen sei (10,27-33); als dann Judenchristen in Jerusalem Petrus vorhalten, er sei mit Heiden zusammengekommen, stellt er mit den Worten des Hauptmanns klar, daß er jenen Heiden die rettende Botschaft zu predigen hatte (11,2-14).

Man beachte: Für Lukas steht in 11,3 nicht das Thema »Mahlgemeinschaft« im Vordergrund. Petrus geht in 11,4-18 darauf mit keinem Wort ein; daß er mit Heiden gegessen habe, wird zudem in Kapitel 10 nirgends explizit erwähnt; schließlich weist εἰσηλθεῖς in 11,3 auf 10,25.27 zurück sowie auf 11,12 voraus – und dort ist dem jeweiligen Kontext nach stets eine Kontaktaufnahme im Blick, die der Verkündigung des Wortes Gottes dient. Das Motiv des gemeinsamen Essens veranschaulicht in diesem Zusammenhang, ähnlich wie in 10,41 (cf. 1,3), nur die Gemeinschaft, die bei einer derartigen Unterweisung entsteht¹³.

Darf Petrus als Jude mit Heiden zusammenkommen, um ihnen die Heil bringende Christusbotschaft zu verkünden? Diese Frage behandelt Lukas mit der Petrus-Kornelius-Erzählung, und er gibt ihr eine eindeutig positive Antwort: Gott selbst, so heißt es rückblickend in 15,7, hat Petrus für diese Aufgabe »ausgewählt«, hat dessen Bedenken zerstreut und ihn zu Kornelius geführt, hat die Verkündigung an die Heiden durch die Ausgießung des Heiligen Geistes auf sie bekräftigt und damit legitimiert; und durch den Bericht des Petrus wird auch die Gemeinde in Jerusalem davon überzeugt, daß er im Auftrag Gottes gehandelt hat. So macht Lukas deutlich: Gott selbst will die Botschaft, die »zuerst« den Juden verkündigt werden mußte (3,26; 13,46), fortan auch den Heiden zukommen lassen, und zwar durch Juden.

(SBS, 167), Stuttgart, Katholisches Bibelwerk, 1996, pp. 50-51; gegen H. WENDT, *Die Apostelgeschichte* (KEK, 3), Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1913, p. 179, der den Eintritt des Apostels in die Tischgemeinschaft mit Heiden als den Kernpunkt der Petrus-Kornelius-Erzählung ansieht.

12. Cf. R.C. TANNEHILL, *The Narrative Unity of Luke-Acts. A Literary Interpretation. 2: The Acts of the Apostles*, Minneapolis, MN, Fortress, 1990, pp. 135-136.

13. Cf. dazu K. HAACKER, *Dibelius und Cornelius. Ein Beispiel formgeschichtlicher Überlieferungskritik*, in *BZ* 24 (1980) 234-251, p. 240.

2. Der Aufbau der Erzählung

Von dieser Themabestimmung her erschließt sich, mit welcher Stringenz die sieben Szenen der Erzählung aufeinander folgen und sich zu einer kunstvollen Einheit zusammenfügen¹⁴.

Schon die erste Szene, die Kornelius vorstellt, die Engelserscheinung schildert und seine Reaktion darauf beschreibt (10,1-8), signalisiert: Hier passiert etwas ganz Neues; daß ein Engel Gottes einem *Heiden* erscheint, ist ja in der Ursprungsgeschichte der Kirche, von der Lukas erzählt, ohne Parallele¹⁵.

In Analogie dazu handelt auch die zweite, Petrus einführende Szene (vv. 9-16) von einer radikalen Neuerung: Gott selbst – so die zentrale Botschaft der Vision in v. 15 – habe die Grenze zwischen rein und unrein aufgehoben; daher solle Petrus nun ebenfalls diese Grenze überschreiten¹⁶. Allerdings bleibt vorerst offen, in welchem Sinn die Vision von »Reinheit« spricht; denn die Möglichkeit, sie wörtlich auf den Verzehr des Fleisches unreiner Tiere zu beziehen, scheidet gemäß v. 17a von vornherein aus¹⁷.

In den folgenden vier Szenen wird Petrus dann Schritt für Schritt dazu angeleitet, den Sinn der Vision zu erkennen und ihr gemäß zu handeln. Zunächst schildern die Verse 17-23, wie die Boten des Kornelius Petrus aufsuchen und ihn nach Cäsarea geleiten. Dabei werden Engelserscheinung und Vision miteinander verknüpft sowie vorläufig gedeutet: Erstere zielt nach v. 22 darauf, daß Kornelius von Petrus etwas hören soll; die Vision aber wird durch den Befehl des Geistes (vv. 19-20) ausgelegt¹⁸: »Habe keine Scheu vor den heidnischen Männern, denn ich habe sie gesandt«¹⁹.

14. Zu Gliederung und Gedankengang cf. vor allem den Überblick bei F. BOVON, *Tradition et rédaction en Actes 10,1–11,18*, in TZ 26 (1970) 22-45, pp. 26-28.

15. Die Besonderheit des Vorgangs wird dadurch unterstrichen, daß die Erzählung ihn noch an drei weiteren Stellen erwähnt; cf. 10,22.30-32; 11,13. Im lukanischen Doppelwerk sprechen Engel als Boten Gottes sonst nur mit jüdischen Personen, die in der Heilsgeschichte eine wichtige Rolle spielen; cf. Lk 1,11-20.26-38; 2,9-15; Apg 5,19-20; 7,30-38; 8,26; 12,7-11.

16. Cf. R. MADDOX, *The Purpose of Luke-Acts* (FRLANT, 126), Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1982, p. 37, der aber zu Unrecht von der Aufhebung des Gesetzes spricht (cf. das Folgende).

17. Cf. auch v. 19a. Solch eine Deutung kommt für Lukas, der das Aposteldekret tradiert (15,20.29), nicht in Betracht; E. HAENCHEN, *Die Apostelgeschichte* (KEK, 3), Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, ¹³1961, p. 307. Vielleicht erklärt sich von hieraus, daß in seinem Evangelium das Streitgespräch über Reinheit von Händen und Speisen aus Mk 7,1-23 fehlt.

18. Cf. K. KLIESCH, *Apostelgeschichte* (SKK, 5), Stuttgart, Katholisches Bibelwerk, 1991, p. 86. – G. LÜDEMANN, *Das frühe Christentum nach den Traditionen der Apostelgeschichte. Ein Kommentar*, Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1987, p. 133, bestrei-

Sodann zeigen die Verse 24-33²⁰, wie der Apostel das Haus des Kornelius betritt und sich auf ein Gespräch mit ihm einläßt. Wiederum werden Vision und Engelserscheinung aufgenommen sowie weitergehend interpretiert. Der Vision entnimmt Petrus nun die göttliche Weisung, »keinen Menschen ... unrein zu nennen« (v. 28c)²¹; Kornelius leitet aus der Engelserscheinung den Wunsch ab, alles zu hören, was der Herr Petrus aufgetragen habe (v. 33). Der Zusammenhang von v. 28 und v. 33 macht dabei endgültig deutlich: Im Sinne des Lukas zielt die Vision weder auf die Aufhebung jüdischer Speiseverbote noch auf die Ermöglichung innergemeindlicher Mahlgemeinschaft mit Heiden²², sondern darauf, daß Petrus die Heilsbotschaft auch den Heiden ausrichten soll.

In den Versen 34-43 wird daraufhin erzählt, wie Petrus den versammelten Heiden die Christusbotschaft verkündigt. Den Anschluß an die Vision stellt dabei der einleitende Passus vv. 34b-36 her²³; denn die Erkenntnis des Apostels, von der hier die Rede ist, besagt: Fortan soll jeder Gottesfürchtige, sei er Jude oder Heide, das Wort hören, das den Israeliten ausgerichtet wurde; denn Gott, von dem

tet den Bezug auf die Vision. Die Verse 19-20 knüpfen jedoch auf vierfache Weise daran an: Der Geist spricht zu Petrus, als der über die Vision nachdenkt; die Weisung ἀναστὰς κατὰβηθι καὶ πορεύου ist formal dem Aufruf ἀναστὰς ... θῦσον καὶ πάγε (v. 13) nachgebildet; die Wendung μηδὲν διακρινόμενος (dazu s.u. n. 19) weist auf den Protest des Apostels in v. 14 zurück; das Motiv der Sendung durch den Geist erinnert an das Herablassen des Tuchs aus dem Himmel (v. 11).

19. Zwar redet der Geist in 10,20 noch allgemein von etwaigen »Bedenken« des Petrus; nach dessen eigener Aussage in 11,12a aber war damit gemeint, er solle im Umgang mit den heidnischen Boten keinen »Unterschied« machen. Zu dieser Differenzierung zwischen Medium und Aktiv (15,9!) cf. G. DAUTZENBERG, Art. *διακρίνω*, in *EWNT* 1, cc. 732-738, hier 733-734.

20. Gegen die Einteilung im *Novum Testamentum Graece* ist v. 23b mit WEISER, *Apostelgeschichte* (n. 7), p. 250, als Abschluß der dritten Szene anzusehen, da Petrus erst hier den Befehl des Geistes ausführt; cf. dazu den Konnex zwischen v. 5 und v. 8 in der ersten Szene.

21. Vers 28c wird durch das – von Lukas konsequent in seiner optischen Bedeutung benutzte – Verb δείκνυμι (cf. Lk 4,5; 5,14; 20,24; 22,12; 24,40; Apg 7,3) sowie durch die Aufnahme der Stichworte κοινός und ἀκάθαρτος aus 10,14 als Deutung der Vision ausgewiesen; cf. auch G. SCHNEIDER, *Die Apostelgeschichte. 2. Teil: Kommentar zu Kap. 9,1–28,31* (HTK, 5/2), Freiburg, Herder, 1982, p. 73 n. 128.

22. So lautet die Alternative bei J. ROLOFF, *Die Apostelgeschichte* (NTD, 5), Berlin, Evangelische Verlagsanstalt, 1988 (= Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1981), p. 170.

23. Cf. DIBELIUS, *Bekehrung* (n. 9), p. 104, der sich freilich nur auf 10,34-35 bezieht. Zum Aufbau der Rede cf. G. SCHNEIDER, *Die Petrusrede vor Kornelius. Das Verhältnis von Tradition und Komposition in Apg 10,34-43*, in Id., *Lukas, Theologe der Heilsgeschichte. Aufsätze zum lukanischen Doppelwerk* (BBB, 59), Königstein – Bonn, Hanstein, 1985, pp. 253-279, hier 272-273: Die beiden, jeweils mit dem Hinweis auf »Zeugen« endenden Teile des Korpus (vv. 37-39a.39b-41) werden gerahmt von vv. 34b-36 und vv. 42-43 (dazu s.u. n. 28).

jenes Wort ausgeht, ist unparteiisch, und Jesus Christus, von dem jenes Wort spricht, ist ein »Herr aller«. Von Ps 106,20 (LXX) her bezeichnet λόγος in 10,36 nämlich gewiß Gottes eigenes, Heil schaffendes Wort (cf. 13,26); und dieses Wort ergeht nach Lukas in der Predigt der Zeugen (cf. 15,7 u.ö.)²⁴. Daher besteht die einfachste Lösung für das Problem der grammatischen Zuordnung von 10,36²⁵ darin, τὸν λόγον als *accusativus graecus* an v. 35 anzuschließen²⁶: Gott ist jeder Gottesfürchtige »willkommen *in bezug auf* das Wort«. Diese Verknüpfung von τὸν λόγον mit δεκτός liegt von der Formulierung in 11,1 (τὰ ἔθνη ἐδέξαντο τὸν λόγον τοῦ θεοῦ) her sprachlich nahe und fügt sich sachlich gut in die Erzählung ein: Was den Aposteln aufgetragen wurde (10,33), galt zunächst Israel (vv. 36.42); nun soll es auch Kornelius und seinen Hausgenossen zukommen, und zwar infolge ihrer in Gebet und Almosen manifestierten Gottesfurcht (vv. 2-4.31). Diese führt gewiß nicht selbst die Rettung herbei²⁷, wohl aber deren Möglichkeit. Für den Gehalt der Vision heißt das dann: Die in v. 15 erwähnte »Reinigung« besteht darin, daß Gott Heiden zum Empfang des Wortes bestimmt hat; prinzipiell ermöglicht wurde sie durch die Einsetzung Jesu zum Richter und Versöhner (vv. 42-43)²⁸, aktuelle Realität aber gewann sie in der Erscheinung des Engels vor Kornelius²⁹.

Vom letzten Schritt, den Petrus zum Verstehen und Umsetzen der Vision macht, handeln die Verse 44-48: Weil Gott über die Hörer seiner Predigt den Geist ausgießt, befiehlt er, sie zu taufen. Von hier aus erhält die Vision einen Sinn, der auf den Schlußteil der Erzählung (11,1-18) sowie auf den Bericht vom Apostelkonzil (15,1-35) vorausweist: Wen

24. Cf. auch 28,28: »Gottes Heil« sei den Heiden »gesandt«, und diese würden (es) auch »hören«; gegen C. BURCHARD, *A Note on ἤμα in JosAs 17:1f.; Luke 2:15,17; Acts 10:37*, in *NT 27* (1985) 281-295, p. 291, der 10,36 auf die Botschaft der Engel bei Jesu Geburt deutet.

25. Cf. dazu den Forschungsüberblick bei F. NEIRYNCK, *Acts 10,36a τὸν λόγον ὄν*, in *ETL 60* (1984) 118-123.

26. Cf. B. WEISS, *Das Neue Testament. Handausgabe 3. Band: Die Apostelgeschichte – Katholischen Briefe – Apokalypse*, Leipzig, Hinrichs, ²1902, p. 102.

27. So B. WANDER, *Trennungsprozesse zwischen Frühem Christentum und Judentum im 1. Jahrhundert n. Chr.* (TANZ, 16), Tübingen – Basel, Francke, 1994, p. 189.

28. Der Schlußteil der Rede weist auf die Einleitung zurück; dabei korrespondiert v. 42 mit v. 36 (Botschaft an Israel, Universalität Christi), v. 43 mit v. 35 (Offenheit des Heils für alle).

29. Cf. den Rückbezug von v. 35 auf vv. 2-4. Zwar werden Ort und Zeit jener Reinigung nicht explizit benannt; sie lassen sich aber erschließen aus dem Umstand, daß Petrus den Sinn der Vision erst in der Beschäftigung mit den beiden Berichten von der Engelserscheinung (vv. 22.30-32) zu erkennen vermag: dazu TANNEHILL, *Unity* (n. 12), pp. 130-132.

Gott mit dem Geist begabt, wessen Herz Gott durch den Glauben »reinholt« (15,9)³⁰, den sollen Apostel und Gemeinde nicht von der Gemeinschaft des Gottesvolkes fernhalten.

Abschließend wird in 11,1-18 geschildert, wie Petrus sich in Jerusalem für sein Verhalten verantworten muß. Seine Apologie bringt dabei die zentralen Elemente der Begegnung mit Kornelius so zur Sprache, daß ihre prinzipielle Bedeutung hervortritt³¹: Das Vorgehen des Apostels basierte von Anfang bis Ende auf der Führung Gottes (vv. 5-9.12a.13-14.15); was in Cäsarea geschah, bildet gemeinsam mit dem Pfingstwunder die Erfüllung der Geistverheißung Jesu (vv. 15-17); mit der Rettung des gottesfürchtigen Hauptmanns hat Gott demnach allen Heiden den Weg zum Leben geöffnet (v. 18). Auf diese Weise macht die Erzählung deutlich, daß Judenchristen das Wort von Jesus Christus fortan auch den Heiden verkündigen müssen. Eben von solcher Verkündigung wird dann in der Apostelgeschichte ab 11,19 berichtet³².

3. Der Zusammenhang der Erzählung mit der Jesus-Geschichte

Was hat nun die Begegnung zwischen Petrus und Kornelius mit dem Erdenwirken Jesu zu tun? Der Überblick zu Thema und Aufbau der Erzählung verschärft nur die Dringlichkeit der Frage: Der Rekurs auf jenes Wirken in 10,37-39a findet im übrigen Text weder Parallelen³³ noch explizite Anknüpfungspunkte; das in 11,16 zitierte Jesuswort ist ein Wort des Auferstandenen (cf. 1,5); alle wesentlichen Voraussetzungen des erzählten Geschehens scheinen mit den Ereignissen zwischen Karfreitag und Pfingsten gegeben zu sein.

Dennoch sind die Bemerkungen zum irdischen Jesus für das Verständnis der Erzählung konstitutiv. Es fällt ja auf, daß er hier – in recht einseitiger Manier – als Geistträger und Wundertäter dargestellt wird.

30. Zum Konnex Geist/Reinheit cf. C.A. EVANS, *Jesus and the Spirit: On the Origin and Ministry of the Second Son of God*, in ID. – J.A. SANDERS, *Luke and Scripture. The Function of Sacred Tradition in Luke-Acts*, Minneapolis, MN, Fortress, 1993, pp. 26-45, hier 33-34.

31. Cf. H. CONZELMANN, *Die Apostelgeschichte* (HNT, 7), Tübingen, Mohr, 1963, p. 66.

32. Die Frage, welche Tradition(en) Lukas in 10,1–11,18 verarbeitet, kann im Rahmen dieser Studie nicht erörtert werden; cf. dazu die Diskussion bei J. ZMIJEWSKI, *Die Aufnahme der ersten Heiden in die Kirche nach Apg 10,1–11,18. Eine Interpretationsstudie*, in ANRW II.26.2, 1995, pp. 1554-1601, hier 1561-1569. Die vorstehenden Erwägungen legen aber die Annahme nahe, daß sich die Ausrichtung auf die *Verkündigung* an Heiden lukanischer Redaktion verdankt.

33. In 10,36 geht es nicht um die Predigt Jesu, sondern in Analogie zu 10,42 (s.o. n. 28) um die Botschaft der Apostel, durch die Gott den in Christus realisierten Frieden (cf. Lk 2,14; 19,38) verkündigen läßt (s.o. bei n. 24); cf. HAENCHEN, *Apostelgeschichte* (n. 17), p. 297.

Geistträger und Wundertäter aber ist Petrus der Apostelgeschichte zufolge auch³⁴. Gewiß stehen er und die anderen Apostel nicht mit Jesus auf einer Stufe: Sie sind Gesandte Jesu Christi (10,41-42) und handeln in seinem Namen (10,43.48). Andererseits wird die Vergebung, die Jesus einzelnen Menschen zusprach, durch ihre Predigt allen Glaubenden zuteil³⁵. Man kann also feststellen: In lukanischer Sicht führt Petrus – nebst anderen Aposteln – das Wirken Jesu, dessen Zeuge er war (10,39a), entfaltend fort³⁶. Diese Verhältnisdefinition trifft für 10,1–11,18 in spezieller Weise zu; dabei nimmt die Erzählung auf die Geistträgerschaft Jesu ebenso Bezug wie auf seine Wundertätigkeit.

Was das Motiv der *Geistbegabung* angeht, so weist das Stichwort »salben« in 10,38 auf Lk 4,18(-21) zurück³⁷. Dort nimmt Jesus für sich in Anspruch, der in Jes 61,1-2 angekündigte endzeitliche Gesalbte zu sein. Die öffentliche Autorisierung zu diesem Amt aber geschah bei seiner Taufe (Lk 3,21-22)³⁸. Dem lukanischen Bericht davon ähnelt nun die Darstellung der Petrusvision in hohem Maß. Das Gebet als situativer Rahmen (10,9c; 11,5a), der offene Himmel (10,11), das Herabkommen von etwas Sichtbarem (10,11; 11,5b), das Ergehen einer Stimme (10,13.15; 11,7.9): alle wesentlichen Elemente der Taufszene spiegeln sich in 10,9-16; 11,5-10 wider³⁹. So erhält dieser Text nahezu den Charakter eines Einsetzungsberichtes⁴⁰. In Zusammenhang damit gewinnt dann die Bezeichnung »Simon mit dem Beinamen Petrus« aus der

34. Cf. 2,4.17-18; 4,8.31; 5,32; 10,47; 11,15-17; 15,8 und 3,6-8; 4,30; 5,12; 9,34.40.

35. Cf. einerseits Lk 5,20-24; 7,47-50, andererseits Lk 24,47; Apg 2,38; 10,43; u.ö.

36. Zu einem ähnlichen Urteil kommt R.F. O'TOOLE, *Parallels between Jesus and His Disciples in Luke-Acts: A Further Study*, in *BZ* 27 (1983) 195-212, aufgrund der zahlreichen Analogien zwischen Jesus und seinen Nachfolgern: Mit ihnen wolle Lukas gemäß 1,1 zeigen, »that what God began in Jesus he continues in Jesus' followers« (p. 211).

37. Cf. noch 4,27. SCHNEIDER, *Petrusrede* (n. 23), p. 275, verweist außerdem auf die Kongruenz mit Lk 4,14 im Stichwort *δύναμις*.

38. M. KORN, *Die Geschichte Jesu in veränderter Zeit. Studien zur bleibenden Bedeutung Jesu im lukanischen Doppelwerk* (WUNT, 2/51), Tübingen, Mohr, 1993, pp. 65-66, deutet die Taufe als öffentliche Bestätigung Jesu in seinem Amt: Das Herabkommen des Geistes mache ihn den Zuschauern offenbar als den, der er von Geburt an sei (Lk 1,35). Demgegenüber gilt es festzuhalten, daß die Taufe als Voraussetzung seines Wirkens (Lk 3,23) auch für Jesus selbst relevant ist: Hier wird er ermächtigt, sein »messianisches« Amt wahrzunehmen, nämlich dem Teufel zu widerstehen (Lk 4,1) und fortan »in der Kraft des Geistes« (Lk 4,14) aufzutreten.

39. Cf. H.-S. KIM, *Die Geisttaufe des Messias. Eine kompositionsgeschichtliche Untersuchung zu einem Leitmotiv des lukanischen Doppelwerks. Ein Beitrag zur Theologie und Intention des Lukas* (Studien zur klassischen Philologie, 81), Frankfurt, Lang, 1993, p. 201.

40. In 15,7 heißt es demgemäß, Gott habe Petrus unter den Aposteln dazu »ausgewählt«, »daß durch (s)einen Mund die Heiden das Wort des Evangeliums hören und glauben«.

Erscheinung des Engels vor Kornelius⁴¹ Bedeutung; denn sie erinnert an Lk 6,(13-)14, also an die Wahl des Petrus zum Apostel⁴². Auf diese Weise stellt Lukas klar: Petrus ist bevollmächtigt, das Werk Jesu nun auch unter den Heiden fortzuführen.

Daß der Apostel dabei an die *Wunderheilungen* des Nazareners anknüpft, tritt zunächst in den Verbindungslinien zu Lk 7,1-10 zutage: Wie einst Jesus in Kapernaum, so trifft jetzt Petrus in Cäsarea auf einen »Centurio«, der als Gottesfürchtiger dem jüdischen Volk verbunden ist; in beiden Fällen läßt der Römer den Juden, von dem er Hilfe erhofft, durch eine Gesandtschaft zu sich führen⁴³. Neben solchen Entsprechungen aber stehen gewichtige Unterschiede: Jesus hält sich auf Bitten des Hauptmanns von dessen Haus fern, und dessen Glaube führt zur Heilung eines Knechtes; Petrus sucht auf Gottes Weisung hin Kornelius zu Hause auf, und allen dort versammelten Heiden wird durch seine Predigt »Rettung« zuteil⁴⁴. So knüpft das Geschehen in Cäsarea an das Wunder von Kapernaum an, führt aber sachlich – als Eröffnung einer neuen heilsgeschichtlichen Epoche – weit darüber hinaus⁴⁵.

Sodann weist das in der Petrus-Vision verankerte Thema »Reinheit« auf die Wundertätigkeit Jesu zurück. Von Reinigung (10,15; 11,9) ist im Lukasevangelium ja überwiegend bei Heilungen von Aussatz die Rede⁴⁶: Jesus geht ohne Sorge um seine eigene Reinheit auf Aussätzige zu und stellt ihre Reinheit wieder her; damit aber wird ihrer Umgebung ermöglicht, ohne Angst vor Verunreinigung mit ihnen zu verkehren. Um ein analoges Geschehen geht es bei Kornelius: Weil Gott Heiden zum Empfang des Heils bestimmt hat, kann Petrus sie aufsuchen und ihnen die Christusbotschaft verkündigen, ohne um seine Reinheit fürchten zu müssen; und weil Gott durch den Glauben ihre Herzen »reinholt« (15,9), können dann auch andere christusgläubige Juden mit ihnen Gemeinschaft pflegen⁴⁷. Im lukanischen Verständnis gehören also Heilung von

41. Cf. 10,5; sie wird dann nacheinander von den Boten (10,18), von Kornelius (10,32) und schließlich von Petrus selbst (11,13) aufgegriffen.

42. Cf. dazu R. PESCH, *Art. Πέτρος*, in *EWNT* 3, cc. 193-201, hier 198. Der einzige weitere Beleg für das Nebeneinander beider Namensformen im lukanischen Doppelwerk ist Lk 5,8 – und auch dort ist Lk 5,9-11 zufolge die Berufung zum Apostel im Blick.

43. Cf. Lk 7,2-5 mit 10,1-8; die Zusammensetzung der Gesandtschaft in 10,7 erinnert dabei an Lk 7,8. Ferner weist der Befehl 10,20 auf Lk 7,6a zurück, sofern die Wendung πορεύειν σὺν (αὐτοῖς) im lukanischen Doppelwerk nur an diesen beiden Stellen belegt ist.

44. Cf. Lk 7,6-8 mit 10,27-28; 11,3.12b und Lk 7,9-10 mit 10,44; 11,14-15.

45. Zum Ganzen cf. SCHMITHALS, *Apostelgeschichte* (n. 10), pp. 104-105.

46. Cf. καθαρίζω in Lk 4,27; 5,12-13; 7,22; 17,14.17 (anders Lk 11,39; cf. καθαρός in Lk 11,41) und καθαρισμός in Lk 5,14 (anders Lk 2,22).

47. Zum letztgenannten Zusammenhang cf. M. KLINGHARDT, *Gesetz und Volk Gottes*.

Aussätzigen und Bekehrung von Heiden sachlich zusammen: Hier wie dort überwindet Gott Unreinheit von Menschen, um sie in das endzeitlich gesammelte Gottesvolk zu integrieren⁴⁸.

Ferner sind die in 10,38 erwähnten Exorzismen Jesu mit den Ereignissen um Kornelius verknüpft: Wie nämlich Israeliten durch die Austreibung der sie okkupierenden Dämonen und Geister aus der Gewalt des Satans befreit werden, so die Heiden nach 26,18 durch ihre Bekehrung zu Gott⁴⁹. Zudem legt Lukas das Prädikat »unrein« aus 10,14.28; 11,8 in seiner Jesus-Geschichte nur den »unreinen Geistern« bei⁵⁰. Er beschreibt demnach die Mission des Petrus unter Heiden auch als Fortführung des exorzistischen Wirkens Jesu.

Schließlich erinnern zwei weitere wichtige Züge der Erzählung an die Heilungen Jesu überhaupt; denn im Lukasevangelium wird vom Glauben (10,43; 11,17; cf. 15,7.9) oftmals, vom abschließenden Rühmen Gottes (11,18) ganz überwiegend innerhalb von Heilungsgeschichten gesprochen⁵¹.

Überblickt man die genannten Rückbezüge auf das Lukasevangelium, so wird deutlich: Die Notiz zu Geistträgerschaft und Wundertätigkeit Jesu in 10,38 verweist auf die heilsgeschichtliche Kontinuität zwischen seinem Wirken und dem, was durch den Apostel an den Heiden geschieht. In diesem Rahmen verdienen auch die übrigen Punkte Beachtung, an denen sich die Petrus-Kornelius-Erzählung mit der lukanischen Jesus-Geschichte berührt.

Das lukanische Verständnis des Gesetzes nach Herkunft, Funktion und seinem Ort in der Geschichte des Urchristentums (WUNT, 2/32), Tübingen, Mohr, 1988, p. 212.

48. Gewiß ist bei den Aussätzigen von *kultischer*, bei den Heiden im übertragenen Sinn von *innerer* Reinheit die Rede. Für Lukas gehört aber beides zusammen, wie Lk 11,39-41 belegt.

49. Zu 10,38 sind vor allem Lk 10,18-20; 11,17-20; 13,11.16 zu vergleichen. Insofern dürfte es kein Zufall sein, daß die Schilderung der Petrusvision in 10,11 durch das – von Lukas sonst nur in 7,56 auf den Himmel bezogene – Verb *θεωπέω* auch sprachlich auf die Vision Jesu vom Satanssturz (Lk 10,18) zurückweist. Im übrigen wird die Einbeziehung der Heiden in das Christusgeschehen schon insofern durch Jesu Kampf gegen den Teufel vorbereitet, als dieser nach Lk 4,5-6 über die ganze Welt herrscht; cf. dazu DIETRICH, *Petrusbild* (n. 3), p. 281.

50. Cf. *ἀκάθαρτος* in Lk 4,33.36; 6,18; 8,29; 9,42; 11,24 (cf. Apg 5,16; 8,7); dabei wird die Nähe der Heiden zu den Dämonen in der Geschichte Lk 8,26-39 anschaulich.

51. Cf. *πιστεύω* bzw. *πίστις* in Lk 5,20; 7,9.50; 8,48.50; 17,19; 18,42 sowie *δοξάζω τὸν θεόν* in Lk 5,25.26; 7,16; 13,13; 17,15; 18,43 (anders Lk 2,20; 23,47) und Apg 4,21 (in 21,19-20 bezieht sich die Wendung wiederum auf Gottes Wirken unter den Heiden). Ferner klingt *ἠσυχάζω* (11,18) als Ausdruck widerstrebender Anerkennung des Willens Gottes (cf. 21,14) an Lk 14,4 an; cf. dazu T. ZAHN, *Die Apostelgeschichte des Lucas. Erste Hälfte: Kap. 1–12* (Kommentare zum Neuen Testament, 5/1), Leipzig, Deichert – Erlangen, Scholl, ³1922, p. 364 n. 88.

Hier ist zunächst der Konnex mit der Sendungsrede zu nennen: Petrus besucht den Hauptmann in dessen Haus (10,27; 11,12), verkündet ihm den Frieden durch Jesus Christus (10,36), bleibt dann bei ihm (10,48b) und ißt mit ihm (11,3); damit aber setzt er in neuer, veränderter Situation in die Tat um, was Jesus in Lk 10,5-7(.8) den siebzig Jüngern aufgetragen hatte⁵².

Sodann bestehen einige einfache Analogien zwischen dem Apostel und seinem Herrn: Von beiden hören Menschen Gottes Wort⁵³, beide lösen durch die Wirkung ihrer Worte »Bestürzung« aus⁵⁴, beide bringen einem Haus, das sie betreten, das »Heil«⁵⁵. Diese Analogien unterstreichen, daß sich das Werk Jesu im Handeln des Petrus fortsetzt.

Weiterhin fallen mehrere Bezüge zu den Gleichnissen vom Verlorenen in Lk 15 ins Auge: Der Vorwurf, Petrus sei mit Heiden zusammengekommen (11,3), spiegelt den fast gleichlautenden Vorwurf aus Lk 15,2 wider, Jesus habe Gemeinschaft mit Sündern⁵⁶; das Motiv »Buße zum Leben« (11,18) weist u.a. auf die Sätze zur – im Himmel Freude auslösenden – Buße in Lk 15,7.10 zurück⁵⁷; der Hinweis auf die einem Juden gebotene Distanz zu Fremden (10,28b) korrespondiert mit dem Bild vom gegensätzlichen Verhalten des verlorenen Sohnes, der in der Fremde bei einem Heiden die Schweine hütet⁵⁸; der Befehl der Himmelsstimme »schlachte und iß« (10,13; 11,7) erinnert an die Einladung zum Fest, die der Vater nach der Heimkehr des Sohnes ausspricht⁵⁹; die entrüstete Entgegnung des Petrus, er habe »niemals« etwas Unreines

52. Für T.J. LANE, *Luke and the Gentile Mission. Gospel Anticipates Acts* (EHS, 23/571), Frankfurt, Lang, 1996, pp. 91-93, ist in Lk 10,7-8 schon die Heidenmission im Blick. Dem steht entgegen, daß die Jünger nach Lk 10,1 Jesus voran, also zu Juden gehen. Die Sendungsrede bereitet daher nicht die Heidenmission vor, sondern weist nur indirekt auf sie voraus.

53. Cf. ἀκούω τὸν λόγον in 10,44 sowie Lk 5,1; 8,13.15; 10,39; 11,28 (ähnlich Lk 6,47).

54. Cf. ἐξίστημι in 10,45 sowie Lk 8,56 (ähnlich Lk 2,47; anders Lk 24,22).

55. Cf. 11,12b.14 mit Lk 19,5.9.

56. Cf. εἰσῆλθες πρὸς ἄνδρας ἀκροβυστίαν ἔχοντας καὶ συνέφαγες αὐτοῖς (11,3) mit οὗτος ἁμαρτωλοὺς προσδέχεται καὶ συνεσθίει αὐτοῖς (Lk 15,2). Übrigens bezieht sich der Vorwurf gegen Jesus nach Lk 15,1 ebenfalls darauf, daß er mit Menschen zusammenkommt, die ihn hören (s.o. bei n. 13); beim Thema »Tischgemeinschaft« hingegen benutzt Lukas nicht συνεσθίω (cf. noch 10,41, im übrigen NT: 1 Kor 5,11; Gal 2,12), sondern ἐσθίω μετὰ (Lk 5,30; 7,36; 22,11.15).

57. Cf. ferner Lk 5,32 und Lk 24,47; ApG 5,31 u.ö. Zudem klingen in der Wendung εἰς ζωὴν (11,18) die Bemerkungen zum »Lebendigwerden« des verlorenen Sohnes an (Lk 15,24.32).

58. Cf. κολλάομαι in Lk 15,15. Ähnlich wird das Verb in 8,29 verwendet; cf. auch 17,34 (anders 5,13; 9,26 sowie Lk 10,11).

59. Cf. Lk 15,23; daneben ist die Kombination von θύω und ἐσθίω bei Lukas nicht belegt.

gegessen (10,14; 11,8), entspricht dem Hinweis des älteren Bruders auf seine absolute Treue gegenüber den Geboten des Vaters⁶⁰. Zudem klingt in dem Hinweis des Apostels, er dürfe Gottes Wirken an den Heiden nicht »hindern« (11,17; cf. 10,47), die Weisung Jesu an, die Jünger sollten Kinder nicht daran hindern, zu ihm zu kommen⁶¹. Aus all diesen Bezügen geht hervor: Die Heidenmission des Petrus führt konsequent das Werk fort, das Jesus mit seiner Zuwendung zu den religiös Ausgegrenzten innerhalb Israels initiiert hat, das Werk der Liebe Gottes zu den Sündern⁶².

4. Fazit

Ich komme zum Schluß: Lukas charakterisiert die Begegnung des Petrus mit Kornelius auf vielfältige Weise als Etappe in der Wirkungsgeschichte dessen, was Jesus zu Lebzeiten gesagt und getan hat. Daß im Rahmen dieser Geschichte nun die Grenze zwischen Juden und Heiden überschritten wird, ist im lukanischen Verständnis notwendig. Dies liegt natürlich zum einen in der universalen Bedeutung von Tod und Auferweckung Jesu begründet⁶³. Die Grenzüberschreitung ist aber zum anderen schon im Erdenwirken Jesu angelegt. »Gott ist in jedem Volk willkommen, der ihn fürchtet und Gerechtigkeit übt« (10,35) – dieser Satz des Petrus ruft ja in Erinnerung, daß Jesus Qualitäten, die Israel auszeichnen sollten, bei Nichtjuden entdeckt, nämlich Glauben beim Hauptmann von Kapernaum (Lk 7,9), Umkehrbereitschaft bei den Leuten von Tyrus und Sidon (Lk 10,13), Barmherzigkeit und Gotteslob bei Samaritanern (Lk 10,30-37; 17,11-19). Eben solche Eigenschaften schreibt Lukas nun dem Kornelius zu: In seiner Frömmigkeit und Gottesfurcht (10,2) steht er Juden nicht nach⁶⁴; indem er Almosen gibt und beständig betet (10,2b), praktiziert er zugleich, wozu Jesus seine Jünger anhält⁶⁵;

60. Cf. Lk 15,29; sonst begegnet οὐδέποτε im lukanischen Doppelwerk nur noch 14,8. Hierzu und zu den bei n. 56.59 genannten Bezügen cf. KIM, *Geisttaufe* (n. 39), pp. 202-203.

61. Cf. Lk 18,16; ähnlichen Sinn hat κωλύω in Lk 11,52 (anders Lk 6,29; 9,49.50; 23,2; Apg 16,6; 24,23; 27,43). Zu 10,47 ist vor allem 8,36 zu vergleichen.

62. Cf. 10,43 mit Lk 5,32 und s.o. bei n. 35. EVANS, *Jesus* (n. 30), p. 34, verweist in diesem Zusammenhang auf die Gleichnisse Jesu, die das Eingehen in das Reich Gottes thematisieren.

63. Cf. 10,36.42-43; dazu s.o. nach n. 23.

64. Cf. Lk 1,50; 2,25, sowie TANNEHILL, *Unity* (n. 12), p. 133: »Thus Cornelius is addressed like a Jew by the angel (dazu s.o. bei n. 15) and portrayed like a Jew by the narrator«.

65. Cf. Lk 11,41; 12,33 und Lk 18,1; 21,36. Zur Koinzidenz von Jesus und Schrift im Almosengebot und zu dessen Gewichtung durch den Evangelisten cf. F.W. HORN, *Glaube und Handeln in der Theologie des Lukas* (GTA, 26), Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1983, pp. 58-120.

seine Bereitschaft zu Umkehr und Glaube (11,17-18) geben ihm Anteil an dem in Christus verfügbaren Heil. Auf diese Weise deckt die Erzählung von Petrus und Kornelius auf, was Jesu Worte über seine Mutter und seine Brüder in Lk 8,19-21; 11,27-28 letztlich bedeuten: Ob Menschen zu Jesus und damit zum endzeitlich gesammelten Gottesvolk gehören, entscheidet sich nicht an ihrer Herkunft, sondern am Hören, Bewahren und Tun des Wortes Gottes. Dazu sind auch Nichtjuden in der Lage. Insofern ist in lukanischer Sicht das Wirken Jesu strukturell offen für die Zulassung von Heiden zum Heil; und um den Vollzug dieser Öffnung geht es bei der Bekehrung des Kornelius⁶⁶.

Alexander-Puschkin-Platz 4
D-07745 Jena

Florian WILK

66. Die Hörer meines Vortrags in Leuven und die Mitglieder der neutestamentlichen Arbeitsgemeinschaft Erlangen/Jena haben meine Ausführungen kritisch diskutiert und mir dadurch geholfen, die Gedankenführung zu präzisieren. Frau Angelika Hundertmark hat das Manuskript gesichtet und es von einigen falschen oder mißverständlichen Angaben befreit. Ihnen allen sei für ihre Hilfe herzlich gedankt.